



Nachbarschaften X.0

Kuratorisches Statement

Mit dem Internet, dem Fundament des Wissenszeitalters, wurde dem Denken ein neuer Raum eröffnet. Im Zuge der Auseinandersetzung mit den aus dem Netz hervorgegangenen Wissensformen entstanden neue Formen des Schaffens und des künstlerischen Ausdrucks. Die Beziehungen zwischen Kunst und Künstler wandelten sich, es entstand ein völlig neuer Kontext, der von ständiger Interaktion geprägt ist. Auch das Forschen und das Wissen in den Natur- und Geisteswissenschaften wandelten sich im Zuge dieser digitalen Revolution grundlegend.

Die Nutzung digitaler Netzwerke und Technologien im alltäglichen Leben hat unsere Vorstellung von Nachbarschaft ausgeweitet und gleichzeitig Raum für neue translokale Erfahrungen und für neue Herausforderungen geschaffen. Diese Neuerungen haben nicht nur bestehende kulturelle Bindungen gestärkt und neue Formen der Vertrautheit geschaffen, sondern auch für antagonistische Diskurse und Stereotypen gesorgt. Geographische Grenzen, kulturelle Identitäten und Geschichte gehören noch immer zu den Faktoren, die unsere Sichtweise des „Anderen“ maßgeblich beeinflussen. Ziel der Ausstellung ist, allgemeine Auffassungen und philosophische Diskurse in den Themenfeldern „Nachbarschaft“ und „Gastfreundschaft“ neu zu besetzen und neu zu bewerten, indem die Möglichkeiten einer neuen Kunst und einer neuen Sprache der Nachbarschaft, der Gastfreundschaft erkundet werden.

Der Begriff „Nachbarschaft“ hat im vergangenen Jahrhundert durch die Schrecken des Zweiten Weltkrieges, durch Schoah, Gulag, Srebrenica und unzählige weitere religiöse und ethnische Säuberungen, durch die Zunahme von Armut und durch armutsbedingte Unruhen infolge neoliberaler Politiken, durch restriktive Asyl- und Zuwanderungsgesetze seine Unschuld endgültig verloren. Wie der Philosoph Slavoj Žižek schrieb, war dieser Unschuldsverlust im westlichen Denken von Anfang an angelegt. Denn im westlichen Denken hatte der Begriff „Nachbar“ immer auch eine grausame Seite. Oder anders ausgedrückt: Wird das Gebot „Du sollst Deinen Nächsten lieben“ tatsächlich als Aufruf empfunden, unsere Nachbarn stets zu achten, unsere Nähe zu unseren Nächsten zu wahren? Halten wir unsere Nachbarn nicht vielmehr auf Abstand, errichten wir nicht eher einen Schutzwall gegen die als solche empfundene Gefährlichkeit unserer Nachbarn? Rainer Maria Rilke schrieb in *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*: „Es giebt [sic!] ein Wesen, das vollkommen unschädlich ist, wenn es dir in die Augen kommt, du merkst es kaum und hast es gleich wieder vergessen. Sobald es dir aber unsichtbar auf irgendeine Weise ins Gehör gerät, so entwickelt es sich dort, es kriecht gleichsam aus, und man hat Fälle gesehen, wo es bis ins Gehirn vordrang und in diesem Organ

Goethe-Institut Ankara

Atatürk Bul. No. 131
06640 Bakanlıklar / Ankara
Türkei

Telefon +90 312 419 52 83
Fax +90 312 418 08 47
Kurs Fax +90 312 419 41 59
www.goethe.de/ankara
info@ankara.goethe.org

www.goethe.de

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



verheerend gedieh, ähnlich den Pneumokokken des Hundes, die durch die Nase eindringen.

Dieses Wesen ist der Nachbar.“

Derrida interveniert an dieser Stelle mit seiner Auffassung von der „reinen und unbedingten Gastfreundschaft“. Der französische Philosoph in *Philosophie in Zeiten des Terrors*. „Reine und unbedingte Gastfreundschaft, die Gastfreundschaft selbst, öffnet sich, sie ist von vorneherein offen für wen auch immer, der weder erwartet noch eingeladen ist, für jeden, der als absolut fremder Besucher kommt, der ankommt und nicht identifizierbar und nicht vorhersehbar ist, alles andere als das.“ Wahre Gastfreundschaft ist also das Empfangen unangemeldeter Gäste mit offenen Armen. Sie klopfen unerwartet an unsere Tür, betreten unseren Grund und Boden, sprechen uns an, berühren uns – und wir weisen sie nicht zurück. Der Fremde ist ein „Quell des Jenseits“, die Zeit ist „das Ankommen des Anderen“. So wird das Ankommen des Fremden zu einem Tor in die Zukunft. Und die tragische Verantwortung, die uns zukommt, besteht darin, den Anderen immer mit offenen Armen zu empfangen. Unsere eigene Existenz aufs Spiel zu setzen, dem unangemeldet Kommenden, dem uns Unbekannten, dem nie zuvor Gesehenen wieder und wieder „Komm, komm nur!“ zuzurufen. Laut Derrida muss Gastfreundschaft so kreativ, so fantasievoll sein, dass aus jeder Erfahrung mit Gastfreundschaft gleichsam eine neue Sprache hervorgeht. Gastfreundschaft ist nicht länger wie ein Brauch oder ein Gebot. Selbst wenn alles Politische der Gastfreundschaft verpflichtet ist, wenn sich die Ethik in der Gastfreundschaft kristallisiert – Gastfreundschaft muss immer auch ein Stück Kunst, ein Stück Poesie sein.

Das Verhältnis der Länder Bulgarien, Griechenland und Türkei ist von der Politik vorgegeben, es ist von Vorurteilen geprägt. Diese Ausstellung ist ein Aufruf, eine neue Sprache der Nachbarschaft herauszubilden und die Kunst der Gastfreundschaft praktisch umzusetzen.

Ege Berensel, Kurator

Ege Berensel, geboren 1968 in Muğla/Türkei, lebt als Medienkünstler und unabhängiger Kurator in Ankara. Er ist Mitglied von „Timescapes“, einer Gruppe von Medienkünstlern um Angela Melitopoulos und Maurizio Lazzarato. Ege Berensels Videos „Panoptikon“ und „Mü/hür“ wurden bei nationalen und internationalen Festivals mit Preisen ausgezeichnet. Seine Video-Installation „here(t)here“ wurde 2005 im Rahmen der B-Zone des KW Institute for Contemporary Art Berlin sowie der Fundació Antoni Tàpies, Barcelona ausgestellt. „The Hill Doesn't Chant Anymore“ wurde auf der 10. Internationalen Istanbul Biennale gezeigt.

Berensel kuratierte verschiedene Medienkunstaussstellungen, darunter „*Thieves Like Us*“, „*Video: Spaces of Memory*“ in Ankara, „*Meeting Europe*“ in Istanbul,

www.goethe.de

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



„*Turkey: 35 years of video art*“ in Straßburg und das „Turkish Videfesta’10“, ein internationales Medienkunstfestival. Weiter begründete er das Künstlerkollektiv „Vitopya Videfesta“ und das „Media Arts Festival“ mit.

www.goethe.de

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.